

10/2014

26. Februar 2014

Architekturfarbigkeit eines Weltkulturerbes erhalten: Forschungsprojekt analysiert die Arbeiten von Bruno Taut

Der Architekt Bruno Taut ist einer der wichtigsten Vertreter des farbigen Bauens Anfang des 20. Jahrhunderts. Um die von ihm geplanten Arbeitersiedlungen individuell und menschenfreundlich zu gestalten, schuf er Fassaden mit intensiven Farben. Viele dieser teils zum UNESCO-Weltkulturerbe gehörenden Bauten sind nun restaurierungsbedürftig. Soll dabei die originale Farbgebung wiederhergestellt werden, müssen ihre genaue chemische Zusammensetzung und die Auftragstechnik analysiert werden. Diesem Problem widmet sich jetzt ein Forschungsprojekt „Farbige Moderne – Zur Analyse der Farbigkeit im Werk von Bruno Taut“ des Instituts für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft der Fachhochschule Köln (CICS) unter der Leitung von Prof. Dr. Robert Fuchs. Gefördert wird das dreijährige Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

„Das CICS besitzt eine große Sammlung von Farbproben, vermutlich die umfangreichste in Deutschland. Darunter befinden sich auch Musterbücher der Firma Keim, deren Farben Taut für seine Bauten verwendet hat“, berichtet Fuchs. Diese Farbproben, mit denen Handelsvertreter in den 1920er Jahren zu ihren Kunden gingen, wird das CICS nun analysieren und so die chemische Zusammensetzung der Farben bestimmen. Über Recherchen in der technischen Literatur des 20. Jahrhunderts wollen die Wissenschaftler zudem ermitteln, welche Produkte im Untersuchungszeitraum auf dem Markt waren. Auf Basis der Analyseergebnisse werden dann modellhafte Rekonstruktionen entwickelt, an denen Farbherstellung und -auftrag erprobt und der Alterungsprozess der Farben untersucht werden können.

Nicht nur die chemische Zusammensetzung hat Einfluss darauf, wie eine Farbe auf einer Gebäudefassade wirkt und vom Menschen wahrgenommen wird, erläutert die Kunsthistorikerin Dr. Doris Oltrogge vom CICS, die ebenfalls in dem Projekt arbeitet. „Jede Farbe wirkt anders, je nachdem mit welcher Technik sie aufgetragen wird. Daher müssen wir klären, ob Taut mit eingefärbten Putz arbeitete, ob erst der fertige Putz angemalt wurde oder ob Ölfarben Verwendung fanden.“ Die Ergebnisse des Forschungsprojektes werden in einer Datenbank gesammelt und stehen dann anderen Projekten zur Verfügung, sowie dem wissenschaftlichen Austausch mit weiteren Kooperationspartnern.

Einige Projekte von Taut, wie die Gartenstadt-Kolonie „Reform“ in Magdeburg, müssen bald restauriert werden, sagt Fuchs. Die Kölner Forscher erhoffen sich aus ihrer Arbeit entscheidende Impulse für die Denkmalpflege, um die ursprüngliche Farbigkeit von Tauts Gebäuden wiederherzustellen. „Andere von Taut entworfene Siedlungen wie die in Berlin sind bereits in den 80er Jahren restauriert worden, allerdings ohne dass das ursprüngliche Konzept genau analysiert wurde“, so Fuchs. Es sei aber möglich, auch hier einen Zustand wiederherzustellen, wie der Architekt ihn geplant habe.

• **Bruno Taut** wurde 1880 in Königsberg geboren. Nach der Ausbildung in einer Baugewerksschule und dem Studium der Kunstgeschichte und des Städtebaus arbeitete er in Berlin als Architekt. Bekannt wurde er durch Gartensiedlungen. „Bruno Taut war der wichtigste Architekt der frühen Moderne“, erläutert Fuchs. „Er sah Architektur als gesellschaftliches Konzept und achtete sehr auf die Wirkung für den Menschen. Taut schuf lichte Bauten, sein Ziel waren erschwingliche Mietwohnungen.“ Von den Nationalsozialisten wurde Taut als „Kulturbolschewist“ geächtet. Er verließ Deutschland und arbeitete in der Schweiz, Japan und der Türkei. Er entwarf Pläne für ein Gebäude der Universität Ankara und Schulbauten. Taut starb 1938 an den Folgen eines langjährigen Asthmaleidens. Als bislang einziger Europäer wurde er auf dem Ehrenfriedhof Edirnekapi beerdigt.

• Die **Fachhochschule Köln** ist die größte Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Deutschland. Mehr als 21 800 Studierende werden von rund 420 Professorinnen und Professoren unterrichtet. Das Angebot der elf Fakultäten und des Instituts für Tropentechnologie umfasst mehr als 70 Studiengänge aus den Ingenieur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und den Angewandten Naturwissenschaften. Die Fachhochschule Köln ist Vollmitglied in der Vereinigung Europäischer Universitäten (EUA), sie gehört dem Fachhochschulverband UAS 7 und der Innovationsallianz der nordrhein-westfälischen Hochschulen an. Die Hochschule ist zudem eine nach den europäischen Öko-Management-Richtlinien EMAS und ISO 14001 geprüfte umweltorientierte Einrichtung und als familiengerechte Hochschule zertifiziert.

• Das **Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft** der Fachhochschule Köln (CICS) betreut in fünf Studienrichtungen rund 200 Studierende. Damit zählt das CICS zu den größten Hochschulausbildungsstätten für Restauratoren in der Welt. Die Lehre findet in Theorie und Praxis fast ausschließlich an wertvollen und unwiederbringlichen Originalen statt, die bundesweit aus Museen und Sammlungen sowie aus dem Ausland stammen und zum Teil einen unschätzbaren Wert haben. Neben der Lehre hat das Institut durch vielfältige Forschungs- und Projektarbeiten und Kooperationen auch international ein hohes Renommee und ist ein wichtiger Ansprechpartner für die wissenschaftliche Erforschung und Erhaltung von Kunst- und Kulturgut. Die Absolventinnen und Absolventen sind weltweit nachgefragte Expertinnen und Experten.

Kontakt für die Medien

Fachhochschule Köln
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Christian Sander
 0221 / 82 75 - 35 82
 pressestelle@fh-koeln.de

www.fh-koeln.de
www.facebook.com/fhkoeln
www.twitter.com/fhkoeln

Fachhochschule Köln
 Gustav-Heinemann-Ufer 54
 D 50968 Köln
 Telefon: +49 221 / 82 75 - 31 90
 Telefax: +49 221 / 82 75 - 33 94
www.fh-koeln.de

